

# Gold schmiedekunst

HERMANN SCHADT

**5000 Jahre**  
Schmuck und Gerät

ARNOLDSCHÉ



**320** Mario Pinton, Brosche »Prato della Valle«, 1993  
nach einer Arbeit von 1963  
Gold, B 3,9 cm  
Privatbesitz



**321** Ebbe Weiss-Weingart, Brosche, 1959  
Gold, Brillanten, Aquamarin, B 4,5 cm

Selbstdarstellung seines Trägers; indem dieser den Schmuck sichtbar trug, bezog er Stellung und setzte sich aktiv mit der Kreativität des Gestalters auseinander. Wie sehr der Stellenwert des Schmucks aufgewertet wurde, zeigte sich auch in einem nie zuvor dagewesenen öffentlichen Interesse: Es wurden Wettbewerbe ausgeschrieben und Ausstellungen organisiert, Museen und Galerien präsentierten einzelne Schmuckkünstler mit ihren Arbeiten, die neue Trends kreierten und den Markt belebten. Schmuck entfaltete sich in bisher unbekannter Bandbreite und Vielfalt, was u. a. dem Wirtschaftswunder zu verdanken war, durch das die ökonomischen Voraussetzungen für eine solche Entwicklung geschaffen wurden. Allerdings gab es nach wie vor Schmuckgestalter, die nahezu unberührt von den aktuellen Entwicklungen arbeiteten. Dazu gehörte der Italiener Mario Pinton (geb. 1919), der bereits in den 60er Jahren eine eigene Formsprache gefunden hatte: Seine Schmuckstücke sind bestimmt von ruhigen zarten Linien auf glattem Grund, wie die Brosche »Prato della Valle« (Abb. 320) zeigt, die 1993 nach einer verlorengegangenen Arbeit von 1963 angefertigt wurde. Die sensible Gestaltung und die Verwendung edler Materialien fördert die poetische Wirkung seiner Arbeiten, die Pinton im weitesten Sinne zu einem Vertreter des klassischen Stils machen. Als Direktor des Istituto d'Arte in Padua (seit 1969) war er für die Entwicklung der nachfolgenden Generation von großer Bedeutung.

## Einflüsse der Bildenden Kunst

### Informel

Als eine der ersten weiter verbreiteten Kunstrichtungen ohne konkrete figürliche Darstellungen setzte sich seit den späten 50er Jahren das Informel durch, eine Kunst, die nicht mehr an die Verwendung von Malfarbe gebunden war. Ungewöhnliche Materialien wie Textilien, Kunststoffe, Sand, Steine etc. wurden in das »Bild« aufgenommen und erzeugten, zusammen mit freien Strukturen, eine neue tastbare Stofflichkeit, die ein greifbar neues Empfinden auslösen konnte. Die 1959 entstandene Brosche (Abb. 321) von Ebbe Weiss-Weingart (geb. 1923) wurde aus gewalztem Gold gearbeitet, wobei sich attraktive optische Oberflächenwirkungen ergaben. »Unter den Unberechenbarkeiten wechselnden



**322** Anton Frühauf, Anhänger, 1970  
Gold  
Pforzheim, Schmuckmuseum